

Warum gibt es so wenig Grün? Ein Gespräch über die Gestaltung von Außenanlagen

Mehr Natur wagen für die Langzeitpflege!

Wir wissen nicht mehr ganz genau, wann wir uns das erste Mal intensiver über Grün-, Außenflächen und Gärten in Senioren- und Pflegeheimen unterhalten haben. Aber Ort und Anlass kennen wir: Im oberbayerischen Kloster Benediktbeuern, bei einem der von der Aachener Grundvermögen veranstalteten Zukunftsgesprächen.

Denn im Kloster Benediktbeuern drängt sich das Thema Natur förmlich auf; schon allein beim Blick auf die atemberaubende Bergkulisse, die Auenlandschaft der Loisach und die Streuobstwiesen und Gärten rund um das weit über 1000 Jahre alte Kloster.

In dieser Umgebung haben wir uns über die Bedeutung von Natur und Grün für die Bewohnerinnen und Bewohner der verschiedenen Wohnformen für Senioren und in

Pflegeeinrichtungen ausgetauscht. Und sind zu einer ersten, spontanen und eher traurigen Einschätzung gekommen: Von Natur wenig Spur in den deutschen Senioren- und Pflegeheimen. Und auch so manche schicke Residenz hat bei der Gestaltung der Grün- und Außenflächen noch viel Luft nach oben.

Der in Benediktbeuern getroffenen Verabredung, das Thema strukturiert zu vertiefen und einmal intensiver zu analysieren sind wir jetzt bei einem Workshop bei Feddersen Architekten in Berlin nachgekommen und zeichnen hier die Inhalte und Argumentationsketten in einem Werkstattbericht nach. Denn die fachliche Auseinandersetzung hat – abgesehen von einigen wirklich beeindruckenden Initiativen – in Breite ja gerade erst begonnen. Denn viele Akteure der Branche

Viele Akteure der Pflegewirtschaft haben das Thema Grünanlagen noch gar nicht auf dem Schirm.

(egal, ob Planer, Projektentwickler, Architekten, Kommunen, Betreiber und Träger) haben das Thema Natur noch nicht auf dem Schirm. Aber: Lesen Sie selbst:

Stefan Arend: Bei meinen Besuchen in Senioren- und Pflegeeinrichtungen sehe ich ab und an wunderbar gestaltete Außenbereiche und Grünflächen, manchmal sogar Sinnesgärten mit Gartentherapie, aber das ist eher



Foto: Stefan Drees

Gute angelegte Gärten können Rückzugsorte sein, die im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder neue Eindrücke ermöglichen.

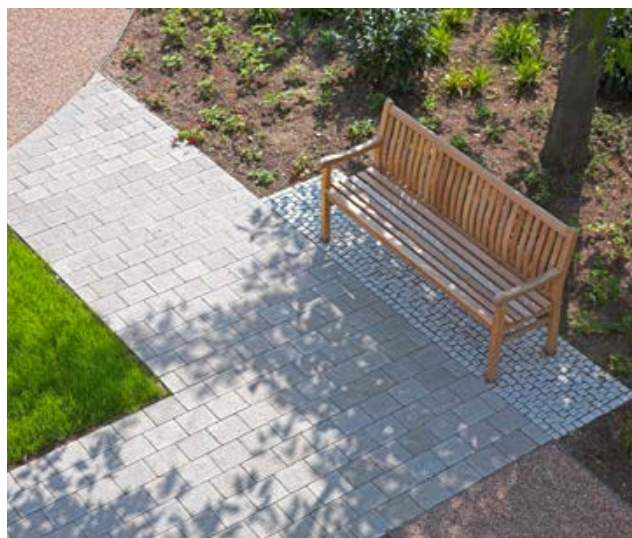


Foto: Roland Grunert-Held

Eine bequeme Bank an der richtigen Stelle lässt auch einen langen Weg kürzer werden.

die Ausnahme. Die Regel ist leider: Die Flächen, die zur Verfügung stehen, sind mit Parkplätzen, Zuwegungen, Raucherecken und Wirtschaftshöfen versiegelt. Und wenn es so etwas wie Gärten gibt, dann sieht man sofort, dass die dort irgendwann aufgestellten Hochbeete und angelegten Kräutergärten schon lange nicht mehr genutzt werden. Ich frage mich, warum man sich so schwer mit dem Bezug zur Natur tut.

Stefan Drees: Natürlich gestaltete Gärten werden als verzichtbare Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für ohnehin überforderte Institutionen problematisiert. Ein am Naturraum orientierter Freiraum wird oft gar als feindselig begriffen: der macht Dreck! Und da das Grün noch jede Menge Geld kostet und es dazu keine regelbasierte Verpflichtung gibt, wird es schnell weggespart oder erst gar nicht drüber nachgedacht. Ab und zu helfen vielleicht planungsrechtliche Festsetzungen aber ansonsten:



MEHR ZUM THEMA

- ▶ caretrialog.de/die-therapeutische-kraft-von-gaerten-und-parks
- ▶ cdn.ikk-classic.de/exporter/13208-ikk-gartentherapie-good-practice-leitfaden.pdf
- ▶ neuelandschaft.de/artikel/gartenleben-im-alter-6594
- ▶ stadtundgruen.de/artikel/studie-stadtgruen-tut-aelteren-menschen-gut-wenn-die-gestaltung-stimmt-7212
- ▶ socialnet.de/lexikon/Healing-Architecture
- ▶ the-good-place.net/healing-architecture-wie-architektur-unsere-gesundheit-foerdert-von-der-immobilie-und-dem-einzelgebäude-bis-zur-gesundheitsfoerdernden-stadtplanung/

Zaun ums Grundstück, Rasensaat aufs Planum und damit ist der Funktion der Grundstücksrestfläche genüge getan.

Den Betreibern ist's oft recht, sind doch die Unterhaltskosten für den Rasen denkbar gering und für die assistierte Gartennutzung gibt es ja ohnehin keine Personalkapazitäten. Oft gehört: was nutzt der schönste Garten, wenn ihn doch niemand nutzt.

Arend: Wir brauchen wirklich nicht mehr darüber zu diskutieren, dass Natur stressreduzierend, stimmungsaufhellend und kognitiv stimulierend wirkt. Es gibt unzählige Studien, die zeigen, dass regelmäßiger Aufenthalt im Freien Stresshormone senkt. Für Menschen, die von Demenz betroffen sind, sind die multisensorischen Erfahrungen in der Natur wie Gerüche, Vogelstimmen, wechselndes Licht, unterschiedliche Temperaturen besonders wertvoll: sie fördern Orientierung, wecken Erinnerungen,

sind Türöffner und vielleicht sogar so etwas wie Augenblicks-Oasen. Natürlich reduziert Bewegung an der frischen Luft auch Sturzrisiken und verbessert langfristig Mobilität, Muskelkraft und Gleichgewicht; der Appetit wird gesteigert und die Schlafqualität nimmt zu. Und, was sehr wichtig ist: Gemeinsames Gärtnern, Spaziergänge oder Sitzgruppen im Grünen hemmen Vereinsamung und Depressionen. Die Einbeziehung von Natur und Naturerleben ist also wesentliche Grundlage von Lebensqualität. Wie kann man das planen?

Drees: Gute Freiraumgestaltung fängt mit dem Gebäude an: der barrierefrei konstruierte Zugang ist zwar obligatorisch aber er allein baut keine Schwellen ab. Der Zugang zum Garten muss intuitiv auffindbar, einladend gestaltet und ALLEN zur Verfügung stehen.

Sprechen wir über Ziele: Gartenwege können auch Anstrengung und Unsicherheit bedeuten. Wie hilfreich →



Altenheim

CARE INVEST

23. + 24. Juni 2026

Estrel Hotel Berlin





**JETZT FRÜHBUCHER-
PREIS SICHERN!**





www.expo-living.care

PROJEKTENTWICKLUNG

→ ist es da, die Bank im Blick zu haben, ein blühendes Staudenbeet, eine Gartenlaube oder einen kleinen plätschernden Brunnen. Von Ziel zu Ziel ist ein langer Weg schneller bewältigt.

Denken wir an Qualitäten: die Bank im Schatten, die Laube als Rückzugsort, das Hochbeet mit duftendem Lavendel, der Brunnen, um die Hände ins kühle Nass zu halten, der glatte fugenlose Belag, über den der Rollator so schön läuft oder die wassergebundene Wegedecke, die so schön unter den Schuhen knirscht; jede und jeder soll seinen Lieblingsort finden können.

Arend: Pflegekräfte berichten immer wieder von weniger herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz nach Aufenthalt im Freien. Ich bewundere daher Einrichtungen und Träger, bei denen das Naturerleben selbstverständlicher Teil des Pflegekonzepts ist. Manche gehen sogar regelmäßig zum „Waldbaden“ oder verbringen grundsätzlich viel Zeit im Grünen und spüren so den Lauf der Jahreszeiten nach. Gärten sind in Senioren- und Pflegeheimen eigentlich nicht optional, „nice to

have“, sondern zwingend notwendig. Sollten Außenflächen und Gärten in Pflegeeinrichtungen daher nicht als ein integraler Bestandteil der Gebäudestruktur sein?

Drees: Ja unbedingt. Das definiere ich als nicht verhandelbaren Baustein eines guten Hauses. Integriert heißt für mich in diesem Zusammenhang: ich versuche so zu planen, dass Bewohnerinnen und Bewohner mit Demenz den Garten – und natürlich den Weg dorthin – assistenzfrei nutzen können. Ein sehr konsequentes Beispiel finden wir im Demenzdorf Hogeweyk: Dort ist der Außenraum bildlich gesprochen „nach innen gedreht“; das Gebäude umgibt ihn und so wird er zum geschützten Sozialraum, in dem niemand verloren gehen kann.

Arend: Ich habe bei meiner Recherche keine bindenden Vorschriften zu Außen- und Grünanlagen und Gärten in Senioreneinrichtungen und Pflegeeinrichtungen gefunden. Es gibt immer wieder den formulierten Wunsch und die Empfehlungen nach Natur und Grün, aber keine verbindliche Vorgabe wie zum Bei-



„Der Zugang zum Garten muss intuitiv auffindbar, einladend gestaltet sein und allen zur Verfügung stehen.“

Stefan Drees, Feddersen Architekten

GASTAUTOREN
dieses Beitrags sind Stefan Arend vom Institut für Sozialmanagement und Neue Wohnformen für Senioren und der Architekt Stefan Drees, Feddersen Architekten.

spiel bei den Regeln für Schulbauten. Da finden sich genaue Angaben, wieviel Quadratmeter Außen- und Pausenfläche pro Schülerin und Schüler zur Verfügung stehen müssen. Das wäre doch auch eine Option für den Bau von Senioren- und Pflegeeinrichtungen. Und wenn wir keine Regelungen in den einschlägigen

Karriere

► **DANIEL AHRENDT** ist bei der Carestone Gruppe zum CEO aufgestiegen. Ahrendt war 2025 als CFO zu Carestone gekommen und hat zuvor seit 2017 als Direktor im Corporate Transaction Team der Activum SG eng mit der Carestone-Führung zusammengearbeitet. Ein von Activum SG verwalteter Fonds ist Eigentümer der Carestone Gruppe. Neben Ahrendt gehören weiterhin Ralf Licht als Chief Development Officer und Sandro Pawils als Chief Sales Officer zum Führungsteam der Gruppe.

► **BORIS LIETZ** übernimmt im Caritasverband für das Dekanat Bocholt die Rolle des kaufmännischen Vorstands. Zuletzt war der 44-jährige, der sein Amt zum 1. Mai antreten wird, als Geschäftsführer eines großen Komplexträgers in der freien Wohlfahrtspflege tätig. In seiner bisherigen Laufbahn, unter anderem im Erzbistum Köln, sammelte er umfassende Expertise in der Steuerung von Kirchengemeinden und Kindertagesstätten.

► **CHRISTINE FALKEN-GROSSER** ist neue Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands Erneuerba-

re Energie. Die promovierte Finanzwissenschaftlerin verantwortete zuletzt die Koordinierung der Wasserstoffpolitik der Bundesregierung. Zuvor leitete sie das Referat für bilaterale Energiepartnerschaften und verhandelte zu Freihandelsabkommen und Verschuldungsthemen. Falken-Grosser folgt auf Wolfram Axthelm und Claudius da Costa Gomez, die sieben Jahre als Doppelspitze den Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) geleitet haben.

► **ISABEL ESCOZ** heißt die neue Leitung im Pflegeheim Doreafamilie Flörsheim Eduard Schwerzel. Von Juni 2018 bis Ende 2023 leitete sie das Haus bereits, bevor sie andere berufliche Wege einschlug. Im Juli 2025 kehrte sie zunächst als Ehrenamtskoordinatorin zurück und übernimmt nun erneut die Gesamtverantwortung. Sie folgt auf Stefan Nardelli, der sich innerhalb des Unternehmens weiterentwickelt und eine Position als Trainee in der Regionalgeschäftsführung übernimmt.



MEHR KARRIERE-NEWS
www.careinvest-online.net

Heimbauverordnungen der Bundesländer finden, könnte man doch über das Baugesetzbuch, in den Flächennutzungs- und Bebauungsplänen Festlegungen zu den Grün- und Außenflächen von Senioren- und Pflegeheimen treffen. Da könnten die Kommunen Maßstäbe setzen, oder?

Drees: Ja natürlich: Kommunen können über planungsrechtliche Festsetzungen steuern. Durch die Aktualität des klimaresilienten Städtebaus ist das Thema Natur und Freiraum ja ohnehin stärker ins Bewusstsein der Menschen gerückt, und unsere Aufgabe als Planerin und Planer besteht darin, diese Aufmerksamkeit auch auf unsere Häuser zu lenken und dort für mehr Sensibilität zu werben.

Arend: Immer wieder hört man das Argument, dass für die Schaffung von Außen-, Grünanlagen und Gärten in Senioreneinrichtungen und Pflegeheimen schlichtweg Raum und Geld fehlen. Stimmt das so oder ist es lediglich eine Ausrede, weil viele Planer und Träger nicht kreativ sind?

Drees: Alles Ausreden! Nein, im Ernst: in der Regel gibt es bei jedem Pflegeheim genug Fläche für anmesende Freiraumgestaltung. Wir müssen das Thema qualitativ begreifen und nicht quantitativ. Klar, es kann

schön sein, inmitten einer Parklandschaft zu leben, aber es geht auch in kleinerem Maßstab. Wir wollen ja auch nicht mehr zurück auf die „grüne Wiese“ und müssen uns daher mit knapp bemessenen Flächen zurechtfinden und uns dafür stärker mit dem sozialen Nahraum zu vernetzen.

Fazit: Green Care: Natur, Gärten, Freiraumgestaltung für Senioren- und Pflegeeinrichtungen; was für ein Thema. Von daher: Will be continued – ganz klar! ┘



„Ich bewundere Einrichtungen und Träger, bei denen das Naturleben selbstverständlicher Teil des Pflegekonzepts ist.“

Stefan Arend, Institut für Sozialmanagement

Das Wesentliche ...

... aus der Pflegewirtschaft – exklusiv für Sie!

Mit CARE INVEST sind Sie jederzeit vollumfänglich über das aktuelle Marktgeschehen informiert. Diese Vorteile bietet Ihnen unser Abonnement:

- ▶ Mit dem tagesaktuellen CARE INVEST Newsflash erhalten Sie wichtige Nachrichten direkt per Mail.
- ▶ Vertiefende Hintergrundinformationen erhalten Sie mit der 14-tägig erscheinenden Print-Ausgabe.
- ▶ Aktuelle Marktdaten und Statistiken finden Sie auf CARE INVEST Online.
- ▶ Ihr digitales Abo können Sie jederzeit Geräteunabhängig, lesen, suchen und per PDF teilen.

Kontakt: T +49 6123-9238-253

Mail: service@vincentz.net

LinkedIn / Gruppe: CARE INVEST

Die nächste Ausgabe erscheint am 20. März 2026

Impressum

CARE INVEST

▶ PFLEGE ▶ WIRTSCHAFT ▶ STRATEGIE

www.careinvest-online.net

Verlag

Vincentz Network GmbH & Co. KG
Plathnerstr. 4c, 30175 Hannover
T +49 511 9910-000

Ust.-ID-Nr. DE 115699828

Das gesamte Angebot des Verlagsbereiches Altenhilfe finden Sie auf vincentz.net

Chefredaktion (v.i.s.d.P.)

Matthias Ehbrecht (eh)
T +49 511 9910-190, F +49 511 9910-119
matthias.ehbrecht@vincentz.net

Redaktionsassistentz

Andrea Hübener-Fietje
T +49 511 9910-195
andrea.huebener@vincentz.net

Verlagsleitung

Dr. Dominik Wagemann (dw)
T + 49 511 9910-101
dominik.wagemann@vincentz.net

Mediaproducing

Nathalie Heuer (verantwortlich)
Fronz Daten Service GmbH & Co. KG (Layout)

Rechtsgrundlagen

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne die ausdrückliche Zustimmung des Verlages strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Einholung des Abdruckrechts für dem Verlag zugesandte Fotos obliegt dem Einsender. Überarbeitungen und Kürzungen eingesandter Beiträge liegen im Ermessen der Redaktion. Zuschriften an die Redaktion dürfen, sofern es nicht ausdrücklich vom Zusender ausgeschlossen wird, als Leserbrief veröffentlicht werden.

Beiträge, die mit vollem Namen oder mit einem Kurzzeichen des Autors gekennzeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar und nicht notwendigerweise die der Redaktion. Der Verlag, seine Mitarbeiter und die Autoren setzen Künstliche Intelligenz (KI) zur Unterstützung der Qualität ein. Dabei wird jeder durch KI unterstützte Inhalt von einem Menschen überprüft, bevor er veröffentlicht wird.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen und Handelsnamen in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne Weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich Häufig um geschützte, eingetragene Warenzeichen.

Hinweis zur Produktsicherheit

Für Hinweise oder Fragen zur Produktsicherheit erreichen Sie uns unter: produktsicherheit@vincentz.net

Anzeigen

Director Sales
Tobias Bergmeier,
T +49 511 9910-152,
tobias.bergmeier@vincentz.net

Gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 20, Preisstand 1.1.2026
Die Media-Daten sind zu finden unter
media.vincentz.de

Abo/Leserservice

T +49 6123 9238-253, F +49 6123 9238-244
service@vincentz.net

Der Brancheninformationsdienst CARE INVEST erscheint 14-tägig, 26 Ausgaben pro Jahr im Kombinationsangebot print und digital. Zugang zum digitalen Angebot unter careinvest-digital.net.

Abonnementpreis 834 Euro pro Jahr.

Der Abonnementpreis beinhaltet den freien Zugang zu dem Internetangebot auf careinvest-online.net und Volltextversionen der täglichen CARE INVEST-News Flashes.

Der Abonnementpreis für das Digital-Angebot von CARE INVEST beträgt 699 Euro pro Jahr.

Alle Preise sind inkl. MwSt. und Versand. Preisstand 1.1.2026

Bei vorzeitiger Abbestellung anteilige Rückerstattung der Jahrespreise. Bei höherer Gewalt keine Lieferpflicht. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Hannover

Druck: johnen-druck GmbH & Co. KG, Bernkastel-Kues

© Vincentz Network GmbH & Co. KG

ISSN 1868-1786